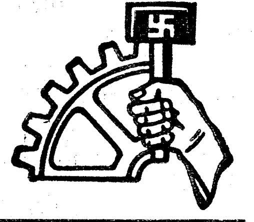
Schulungsbriefe

des Reichsschulungsamtes der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront



Herausgeber Otto Gohdes M. d. R., Reichsschulungsleiter der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront
Verantwortlicher Schriftleiter C. Wehmeyer, Berlin SW 19, Märkisches Ufer 4, Fernruf: F 7 6201

Berlin, den 15. Juli 1933
1. Jahrgang Folge 1



Pg. Dr. Ley, M.d.R., Staatsrat
Stabsleiter der P.O. und Führer der Deutschen Arbeitsfront

Im Alter von 43 Jahren einer der Ältesten unserer Bewegung. Kriegsfreiwilliger, von 1916 ab Flieger, mehrmals verwundet, war er und ist er noch heute in erster Linie Frontkämpfer. Seine hinreißende Begeisterung und eine nie ermüdende Schaffenskraft ermöglichten es ihm, die größte Organisation zu schaffen, die je innerhalb eines Volkskörpers bestanden hat, die Deutsche Arbeitsfront. Neben dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, ist er es in erster Linie, der das Vertrauen des Volkes genießt, daß er Deutschland herausführen wird aus der wirtschaftlichen Not.



Pg. Otto Gohdes, M.d.R.
Reichsschulungsleiter der NSDAP. u. d. Deutschen Arbeitsfront

37 Jahre alt, von 1912 bis 1920 aktiver Soldat, schwerkriegsbeschädigt, hat er sich die jugendliche Elastizität bewahrt, die es ihm ermöglichte, in kurzer Zeit eine großzügige Organisation des Schulungswesens aufzustellen. Als preußischer Staatsangestellter opferte er Zeit und Beruf dem Nationalsozialismus. Nach seiner Entlassung aus dem Staatsdienst wegen führender Tätigkeit in der Bewegung zum Gau Pommern berufen, fiel er durch die vorzügliche Arbeit als Organisationsleiter auf und wurde nach der Machtergreifung von der Parteileitung auf seinen bedeutungsvollen Posten berufen. Er gehört als Leiter des Reichsschulungsamtes dem kleinen Konvent der Deutschen Arbeitsfront an.

Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können: „Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft." Adolf Hitler

Vorwort

Otto Gohdes, M.d.R. Reichsschulungsleiter der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront

Nach der Machtübernahme ist es mehr denn je zur Notwendigkeit geworden, in unserer Partei eine großzügige, bis in die untersten Einheiten dringende Schulungs- und Erziehungsarbeit durchzuführen. Jeder Hoheitsträger und Amtswalter der Partei muß im Nationalsozialismus, den er gefühlsmäßig erfaßt und begriffen hat, auch wissenschaftlich gefestigt werden. Es soll und muß erreicht werden, alle Nationalsozialisten in führender Parteistellung zu Führern des deutschen Volkes überhaupt heranzubilden. Dies gilt im gleichen Maße für die Amtswalter der Partei in allen ihren Organisationen, insbesondere aber für die NSBO.

Durch die Zusammenfassung sämtlicher Gewerkschaften, Angestelltenverbände, Arbeitgebergruppen usw. in der Deutschen Arbeiterfront ist unserer Partei und wiederum insbesondere der NSBO. eine gewaltige Aufgabe erwachsen. Wir müssen die Führer aller Grade, sowohl für die Deutsche Arbeitsfront als auch für den ständischen Aufbau, wie überhaupt für alle öffentlich-rechtlichen und staatlichen Körperschaften stellen. Dies ist eine notwendige Folgerung in der ständig fortschreitenden Entwicklung der nationalsozialistischen Revolution. Diese ist erst dann 100prozentig durchzuführen, wenn wir alle Machtpositionen Nationalsozialisten übertragen haben, die dann in der Lage sind, nach unserer Weltanschauung ihr Amt zu führen. Um dieses Amt unseren Parteigenossen zu erleichtern, dazu dient die Schulung.

Neben den ständigen Kursen in der Gau-, Landes- und Reichsführerschule wird Schulungs- und Erziehungsarbeit bis herunter zu den Blocks und Zellen geleistet. Um den mit diesen wichtigen Aufgaben betrauten Parteigenossen den Weg zur erfolgreichen Arbeit zu zeigen, werden von mir zunächst in Zeitabständen von 14 Tagen, darauf in Folgen von 8 Tagen Lehrbriefe der Partei und der Deutschen Arbeitsfront zum Versand kommen. Diese Lehrbriefe haben nicht den Zweck eines brieflichen Fernunterrichts und finden in ihren Folgen keine fortsetzenden Ergänzungen, sondern sie sollen vielmehr in klarer, leichtverständlicher Form grundsätzlich-weltanschauliche Ausführungen und Stellungnahmen namhafter Führer unseres Volkes zu den Geschehnissen der fortschreitenden Revolution vermitteln.

Aus diesem Grunde gelangt in der ersten Folge die grundlegende und maßgebende Betrachtung des Stabsleiters der P.O. und Führers der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, über Sinn, Zweck und Ziel der „Deutschen Arbeitsfront" und des „Ständischen Aufbaues" zum Abdruck. Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Nationalsozialisten, sich mit diesen Betrachtungen eingehend zu beschäftigen; denn in ihnen sind in einer für jedermann verständlichen Form die Richtlinien aufgestellt, die auch bis in den letzten Block jeden Nationalsozialisten befähigen, wirklich positive Arbeit für unsere Bewegung und somit für unser Volk zu leisten. So wird es auch in Zukunft mit allen grundsätzlichen Ausführungen sein, die in den Lehrbriefen veröffentlicht werden.

Soziale Tätigkeit darf keinen Anspruch auf Dank erheben, da sie ja nicht Gnaden verteilt, sondern Rechte herstellen soll. Adolf Hitler

Neue Staatsgrundlagen

Das Fundament, auf dem Generationen für Jahrhunderte hinaus neu bauen können

Staatsrat Dr. Ley über wichtige Staats- und Wirtschaftsfragen

Revolutionen kommen aus der Unvernunft oder aus der Vernunft. Hat die Unvernunft bei einer Revolution Pate gestanden, so ist die Umwälzung eine falsche und trägt den Todeskeim bereits in sich, während die Vernunft allein große und wahre Revolutionen erzeugen kann, die dann für Jahrhunderte hinaus das Fundament des Völkergeschehens sein werden. Die Vernunft wird immer den Sieg über die Unvernunft davontragen, weil die göttliche Weltordnung von Tausenden und Millionen und Milliarden ewiger Gesetze beherrscht wird, die letzten Endes einem Ziel zustreben, der Harmonie und der Einheit.

Die Französische Revolution war geboren aus der Unvernunft und dem Chaos. Ihre äußere Erscheinung und ihr Inhalt schlugen jedem Gesetz ins Gesicht; sie stellte Glaubenssätze auf, die allein der Disharmonie und dem Zerfall dienten. Phrasen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sollten eine neue Welt schaffen, die jedem Gesetz der Natur zuwiderliefen.

Aus der Freiheit wurde die größte Knechtschaft. Aus der Gleichheit erwuchsen die Klassen, und aus der Brüderlichkeit wurde der Klassenkampf. Alle Bande lösten sich. Aus einem einheitlichen Volk wurden Interessentenhaufen. Aus blutsverwandten Menschen wurden Todfeinde. Aus dem Kampf der Selbsterhaltung wurde ein Kampf aller gegen alle.

Gesetze und Grundsätze, die man für den einzelnen und seine Familie gedrungenerweise anerkennen mußte, wurden für die Gesamtheit der Nation, das Volk und den Staat frech verleugnet. An Stelle des Führertums trat die Mehrheit von Parlamenten. An Stelle der Verantwortung trat logischerweise die Korruption. So wurde die Erde allmählich zur Hölle, und man behauptete trotzdem, das alles sei der Sinn der göttlichen Ordnung.

Es ist wie ein Wunder zu nehmen, daß die Völker der Erde, insonderheit unser Volk, unter diesem Irr- und Aberwitz nicht längst zerbrochen wurden. Und gerade der Umstand, daß dieses Volk diese Zeit des tiefsten Niederbruchs überstanden hat, ist der Beweis für die unerhörte Kraft, die in der Tiefe dieses Volkes, in der Masse der Nation vorhanden ist.

Der große Teil unseres Volkes hat aber selber nicht gewußt, am Rande welchen Abgrundes er gewandelt ist. Wer diese Erkenntnis in sich trägt, der wird ermessen, wie ungeheuer der Sieg der NSDAP. war, der Sieg der Vernunft über die Unvernunft.

Nationalsozialistische Anerkennung der ewigen Gesetze

Für uns ist die Welt ein organisches Gebilde, geführt von ewigen Gesetzen und aufgebaut nach einem urewigen göttlichen Plan. Wir kennen keinen Zufall. Daß die nationalsozialistische Revolution das Gewaltigste ist, was dieses Volk jemals in seiner gesamten Geschichte erlebt hat, werden selbst unsere Gegner nicht bestreiten. Diese Größe zwingt auch den erbittertsten Feind zur Anerkennung.

Heute, bereits nach vier Monaten, ist der Klassenkampf bürgerlicher und marxistischer Prägung in seinen Organisationen restlos vernichtet.

Und dankbar vor allem wollen wir der Vorsehung sein, daß sie Deutschland in dieser großen Zeit einen so großen Mann als Führer wie unseren Volkskanzler Adolf Hitler geschenkt hat.

Es steht fest, der Marxismus ist in seinen Organisationen vernichtet. In der Ideenwelt allerdings noch nicht. Darüber dürfen wir uns in unserer Siegesfreude nicht täuschen lassen. Deshalb, weil wir diese Erkenntnis in uns tragen, müssen wir wachsam sein und müssen vor allem auf dem Fundament unserer Weltanschauung **ein neues starkes Staats- und Wirtschaftsgebäude aufbauen,** in dem sich das Volk wohlfühlt und von dem auch der erbittertste Gegner, soweit er überhaupt noch zu anständigem Denken befähigt ist, anerkennen muß, daß es sinngemäß und dem Wesen des Volkes entsprechend gebaut ist. Die Tat allein kann diesen ein Jahrhundert lang großgezüchteten Wahnsinn überwinden. Zu diesem Zweck wollen wir uns drei Fragen vorlegen:

1. Welchen Zweck hat die Wirtschaft und was muß ihr Ziel sein?

2. Wie war der Aufbau der bisherigen Wirtschaft?
3. Wie muß der Aufbau der Wirtschaft sein, um ihre Aufgaben dem Volk gegenüber zu erfüllen?

Sinn der Wirtschaft

1. **Die Wirtschaft ist nicht Selbstzweck.** Alle Einrichtungen des Volkes dienen einem höheren Zweck, der Blüte der Nation und dem Wohlergehen des Volkes. So auch die Wirtschaft. Sie hat dem Volk in seiner Gesamtheit die notwendige Nahrung zu verschaffen und die materiellen Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen.

Die Arbeit ist oberstes Gesetz und wird dann zum Segen, wenn sie einmal den Schöpfergeist des Menschen befriedigt und dann zum anderen seine Existenz sicherstellt. Nicht der Arbeitgeber allein hat ein Interesse an dem Blühen des Werkes, ebensowenig wie der Angestellte oder Arbeiter für sich allein an dem Gedeihen der Fabrik Gefallen haben kann. Sie dürfen sich niemals als Gegner gegenüberstehen, sondern immer nur als Schicksalsgenossen.

Wir Nationalsozialisten erkennen an, daß die menschliche Schwäche diesem Ideal immer und immer, jede Stunde und jede Minute entgegensteht. Wir wissen wie der Profitgeist den Menschen beherrschen kann, wir wissen, wie die Geldgier in jedem Menschen lebendig ist: der eine strebt nach mehr Lohn, der andere nach mehr Dividende. Gerade aber weil wir dies wissen, haben wir ebenso die klare Erkenntnis, daß man diesen „Schweinehund" im einzelnen Menschen nicht noch durch künstliche Organisationen züchten darf, sondern daß es die Aufgabe einer höheren Staatsführung ist, diese menschliche Unzulänglichkeit zu hemmen, wenn es sein muß, ihr brutale Schranken und Grenzen zu setzen, wenn nicht das Ganze dabei zerstört werden soll.

Die bisherige Wirtschaft

2. Wie war nun die bisherige Wirtschaft? Aus dem Liberalismus geboren, predigt man den schrankenlosen Individualismus. Laissez faire, laissez aller, laßt es gehen, laßt es laufen, das war der Wahlspruch der liberalistischen Wirtschaft. Der liberalistische Staat beschäftigte sich insofern nur mit den Menschen, als sie gegen die Gesetze verstießen und Verbrechen begingen. Solange sie nur die ungeschriebenen Gesetze gegen Moral, Sitte, Volkstum und Nation verletzten, sah der Staat mit verschränkten Armen zu. Das nannten sie Freiheit, wenn sich die menschliche Unzulänglichkeit schrankenlos austoben konnte. Ob dabei der Volksgenosse vernichtet wurde, das war den Liberalisten gleichgültig. Doch nicht allein, daß sie diesem Wahnsinn des Sichgehenlassens huldigten, nein, sie gingen sogar her und organisierten die menschliche Unzulänglichkeit und die menschliche Schwäche! Und so nimmt es nicht wunder, daß sich in dem letzten Todeskampf die Fronten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in unerbittlichem und unüberbrückbarem Haß gegenüberstanden. Haß erfüllte das Werk, die Räder surrten die Symphonie des Hasses, der Amboß erklang in Sirenengesängen des Hasses, die Bürostuben waren erfüllt voll Haß, die Kaffeestuben und die Direktorenzimmer waren schwanger von Haß.

Die Arbeit war nicht mehr der Sieger, sondern die Last der Menschheit.

Und das ist vielleicht das Grauenhafteste, daß diese Organisationen des Hasses, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, erkannten, daß sie von diesem Haß ausgezeichnet leben könnten. Die Menschen im Betrieb zahlten treu und brav ihre Beiträge in der Hoffnung, daß dadurch ihr Schicksal gebessert würde, während die Herren Gewerkschaftssekretäre und Syndici der Arbeitgeberverbände herrlich und in Freuden davon profitierten.

3. **Wie muß nun eine gesunde Wirtschaft sein?** Der Klassenkampf muß bis in seine letzten Wurzeln hinein mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden; der Schutz des arbeitenden Menschen wird erst dann allein der höchste sein. Die vornehmste Aufgabe einer klugen Staatsführung ist es, dem schaffenden Menschen der Stirn und der Faust das höchste Recht und den besten Schutz zu gewähren. Diesem hohen und hehren Ziel soll der ständische Aufbau und die Deutsche Arbeitsfront dienen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Der oberste Satz der nationalsozialistischen Revolution heißt: Es darf nichts zerstört werden, was auch nur irgendwie dem Volksganzen nützen kann. Wir wissen, daß die Organisationen nur das sind, was die Menschen aus ihnen machen.

Aus dieser Erkenntnis heraus haben wir die Verbände der Arbeiter, der Angestellten und der Unternehmer nicht in blinder Wut vernichtet, weil sie einstmals dem Klassenkampf dienten, sondern wir haben sie übernommen, damit wir aus ihnen Instrumente der Gemeinschaft machen, um durch sie den deutschen Menschen zur Gemeinschaft zu erziehen.

Das Landvolk nimmt in unserer Nation eine Sonderstellung ein. Es ist nicht Unternehmer im landläufigen Sinne, da der Bauer, wie das neue Erbfolgegesetz besagt, Hüter und Walter des Sippengutes und Sippenrechtes ist, und weil das Blühen und Gedeihen seines Hofes nicht allein abhängig von seiner Tüchtigkeit und seinem Fleiß ist, sondern auch zum Teil von den Gewalten der Natur. Die Naturgewalten vernichten auch dem Fleißigsten und Tüchtigsten oft das Ergebnis seiner Arbeit.

Es ist klar, daß der neue Staat nun nicht nach liberalistischem Gesichtspunkt diesen Bauern der Vernichtung preisgeben darf, sondern die Pflicht hat, ihm zu neuem Aufstieg und zu neuem Glück zu verhelfen. Er, der Bauer, gehört aber auch deshalb nicht in die Arbeitsfront, weil er nicht durch Schulung, ganz gleich welcher Art, zu seinem Volkstum erzogen werden kann, sondern einzig und allein durch die Liebe zum Boden und durch das mystische Verhältnis von Rasse und Blut zum Boden. Deshalb nimmt er aus all diesen Gründen eine Sonderstellung ein.

Ähnlich liegen diese Dinge bei dem Beamtentum. Wer als Beamter den Wert seines Volkes noch nicht erkannt hat, wird auch nicht durch die beste Erziehung der Arbeitsfront dazu erzogen werden können. Nur der darf das Vorrecht haben, Beamter zu sein, der bereits durch die Weltanschauung des Nationalsozialismus in höchster Verbundenheit zu seiner Nation steht. Für alle anderen schaffenden deutschen Menschen ist die Deutsche Arbeitsfront „die Hohe Schule" der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Rein äußerlich umschließt die Deutsche Arbeitsfront alle Unternehmer (auch Handel, Handwerk und Gewerbe), alle Angestellten und alle Arbeiter. Hierdurch allein soll schon zum Ausdruck kommen, daß alle schaffenden Menschen Arbeiter im besten Sinne des Wortes sind. Während der liberalistische Staat den Nachtwächter spielte, der lediglich über die Gesetze und Verordnungen wachte, ist der nationalsozialistische Staat Erzieher und Pädagoge für das gesamte Volk.

Er führt den deutschen Menschen von der Wiege bis zum Grabe. Schon in die Jugend hinein pflanzt er die Keime seiner Weltanschauung. Von der Hitlerjugend über den Arbeitsdienst, die SA. und die SS. und den Heeresdienst bringt er ihn immer wieder in Berührung mit dem hohen Gedankengut seiner Idee. Auch selbst dann läßt er den deutschen Menschen nicht los, sondern jetzt verlangt der nationalsozialistische Staat, daß jeder schaffende Deutsche Mitglied der Deutschen Arbeitsfront zu sein hat. Hier wird nun das alles, was der junge Deutsche gehört, gesehen und gelernt hat, vertieft, immer wieder aufgefrischt, und alle die auseinanderstrebenden Instinkte werden gehemmt, wenn notwendig vernichtet, und jedem Deutschen wird klargemacht werden müssen, daß er nur als Glied einer Gemeinschaft von Wert ist, aber als Einzelwesen losgelöst vom Ganzen den Stürmen des Schicksals unterliegen muß. So ist denn die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront die Erziehung zur Gemeinschaft.

Ein groß ausgebautes Schulungswesen

Diese Aufgabe wird in einem großausgebauten Schulungswesen vor allem gelöst werden müssen. Die Schulung des Deutschen unterliegt grundsätzlich der Oberaufsicht der Partei. Sie, die NSDAP., ist allein die Hüterin der nationalsozialistischen Welt, und sie allein hat deshalb das Recht, die Erziehung des Deutschen zu überwachen und in die Hand zu nehmen.

Deshalb wird auch der politische Amtswalter der Partei gemeinsam mit den Funktionären der Arbeitsfront geschult werden. Der Schulungsleiter der Obersten Leitung der P.O. ist gleichzeitig der Schulungsleiter der Deutschen Arbeitsfront.

Die Gesamtschulung zerfällt in drei Hauptteile. Die untersten Glieder der Politischen Organisation, die Block- und Zellenwarte, sowie die entsprechenden Glieder der Arbeitsfront, die Obleute in den Betrieben usw., werden in Abendkursen an Hand von Lehrbriefen geschult.

Von der Ortsgruppe aufwärts gehören die Amtswalter und die Funktionäre in die Gauschule. An den Kursen der Gauschule werden auch die befähigtsten Block- und Zellenwarte und die entsprechenden Funktionäre der Deutschen Arbeitsfront teilnehmen.

Außer den Gauschulen bestehen dann noch zwei Landesschulen und eine Reichsführerschule. In die Landesschulen werden die befähigtsten Kreisleiter und die Stabswalter der Gaue eintreten, sowie die entsprechenden Funktionäre der Arbeitsfront. In der Reichsführerschule werden vor allem die Schulungsleiter der Gaue und wiederum die befähigtsten Amtswalter der Gesamtpartei und Funktionäre der Arbeitsfront geschult.

Darüber hinaus gibt es in jedem Gau ein Schulungslager, das vom 15. Mai bis 15. September geöffnet ist und in dem alle diejenigen, die durch

irgendeinen Kursus oder eine Schule gegangen sind, alljährlich einer dauernden Wiederholung zugeführt werden. Die Dauer des Schulungslagers beträgt 10 Tage. Während der Kursus einer Schule nie mehr als hundert Teilnehmer haben soll, werden in dem Schulungslager mehrere hundert, bis zu fünf-, sechshundert Menschen beisammen sein. Hier wird allein die Kameradschaft und Disziplin gepflegt werden und in anregenden Diskussionsstunden die Weltanschauung aufgefrischt werden. Diese Schulungslager sollen auch vor allem dem Arbeiter für die Zeit seines Urlaubs eine kostenlose Erholung bieten.

Außer dieser großzügigen Schulung werden noch drei Hochschulen errichtet. Eine Hochschule, die allein der Vertiefung der Weltanschauung dient, eine Hochschule für die Wissenschaft der Arbeit und eine Hochschule zur Ausbildung im Fach und im Beruf. Unter Wissenschaft der Arbeit verstehe ich jene Untersuchung, die in den modernen Hilfsmitteln der Technik und der Produktion, der Arbeitsleistung — laufendes Band, Stoppuhr und all jene Systeme, die in einer falschen Art von Amerika auf deutsche Verhältnisse übertragen wurden — sinngemäß dem deutschen Wesen nähergebracht werden, und damit nicht mehr wie heute zum Fluch des Menschen, sondern zum Segen desselben werden.

Die Hochschule für Fach- und Berufsausbildung soll in dem einzelnen Fach Spitzenleistungen erzielen und damit dem Gesamtvolk den Wert der Fachausbildung klarmachen. In allen Kursen, ganz gleich, ob in der Ortsgruppe, ob in der Gauschule, Landesschule oder Reichsführerschule oder auf den Hochschulen werden immer Unternehmer, Angestellte und Arbeiter zusammen gleichzeitig geschult.

Die gegenseitige Selbsthilfe

Neben dieser Erziehung und Schulung sieht die Deutsche Arbeitsfront noch ein zweites Mittel, die deutschen Menschen zur Gemeinschaft zu erziehen. Dieses Mittel ist die gegenseitige Selbsthilfe. Diese gegenseitige Selbsthilfe gliedert sich in drei große Gruppen:

1. Versicherungswesen

Die in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Verbände haben ein weitverzweigtes Versicherungswesen, das den Mitgliedern für Alter, Siechtum oder Krankheit eine gewisse Sicherheit garantiert. Diese mannigfaltigen Institutionen werden zu einem einzigen großen Versicherungswerk zusammengefaßt. Alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront werden ihren Beitrag zu dieser Versicherung leisten müssen. Und es ist heute schon sicher, daß es wahrscheinlich ohne Staatshilfe gelingt, jedem Deutschen zu einem ruhigen und wohlverdienten Lebensabend zu verhelfen.

Damit wäre jenes große Ziel der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, daß jeder, der für sein Volk Arbeit leistet, den Anspruch auf Altersschutz hat, absolut erfüllt.

2. Starke Kreditinstitute

Die in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Verbände verfügen über starke Kreditinstitute. Auch diese Einrichtungen wird man zusammenfassen müssen, um ihre Leistungsfähigkeit zu steigern, und es wird dadurch erreicht werden, daß von hier aus die Siedlungen der schaffenden Menschen finanziert sowie dem Handwerk und Gewerbe die notwendigen Kredite gegeben werden können.

Diese Kreditinstitute dürfen nie und nimmer der Spekulation dienen. Auch sie bedeuten eine gegenseitige Selbsthilfe und sollen gerade dem schwächsten Teil unseres Volkes im Kampf um seine Existenz dienen.

3. Konsumvereine

Der neue Staat war gezwungen, die Konsumvereine zu übernehmen, wenn nicht durch unorganische Eingriffe große Schäden für das Volksganze entstehen sollten. Einmal war dies deshalb nötig, um die in die vielen Millionen gehenden Spargroschen der kleinen Leute zu sichern, und zweitens, um die vorhandenen Werte nicht zu zerstören. Was uns so durch die Entwicklung aufgezwungen wurde, wird einmal zum Segen des Gesamtvolkes ausschlagen. Bisher sah das Handwerk, Handel und Gewerbe, mit einem Wort der Mittelstand, in den Konsumvereinen ihren erbittertsten Feind. Die Konsumvereine waren von dem altgermanischen Genossenschaftsgedanken abgewichen und lediglich ein Werkzeug der politischen Partei geworden. Deshalb ihr grundfalsches Expansionsbedürfnis. Nicht weil ein Bedürfnis an sich bestand, mußten sie in jedem kleinen Ort einen Konsumladen errichten, sondern weil es die politische Partei so verlangte, damit der Konsumverein eine politische Zelle in der betreffenden Gegend wurde. Das war grundfalsch. Und ein zweites war grundfalsch. Dadurch, daß die Konsum-

vereine in allem und jedem selbst produzierten und so das Handwerk völlig ausschalteten, zogen sie sich den wohlverdienten Haß des Mittelstandes zu. Und zum dritten, weil den Konsumvereinen in steuerlicher Hinsicht Vorrechte gegenüber den anderen Schichten des Volkes eingeräumt wurden, mußten sie naturnotwendig jede mittelständische Konkurrenz vernichten, was sie denn auch in skrupellosester Weise vollführt haben. All dem muß abgeholfen werden. Ja, noch mehr. Ich glaube heute schon sagen zu können, daß die Konsumvereine einmal die Grundlage des deutschen Handwerks und Mittelstandes sein werden, wenn sie in richtig verstandenem genossenschaftlichem Geiste umgestaltet werden. In engster Zusammenarbeit mit den Vertretern des Mittelstandes werden heute bereits Pläne ausgearbeitet, um diesem Gedanken zu dienen. So sehe ich denn auch hierin eine dritte Art großzügiger, gegenseitiger Selbsthilfe.

Ich sehe aber auch staatspolitisch in diesen drei Selbsthilfeorganisationen eine außerordentlich wichtige Einrichtung. Wie schon gesagt, die Altersversicherung wird hierdurch von der Arbeitsfront übernommen. Das Kreditinstitut der Arbeitsfront wird das Zinsventil des Staates neben der Reichsbank sein. Die Genossenschaften der Arbeitsfront in Verbindung mit Handel, Handwerk und Gewerbe werden das Preisventil des Staates sein. Und da jeder schaffende Deutsche außer Landvolk und Beamten in der Deutschen Arbeitsfront organisiert sein muß, wird alsdann als höchster Lohn für die Erziehung zur Gemeinschaft die Verleihung des Staatsbürgerrechtes sein. Das Staatsbürgerrecht ist die höchste Ehre, und die Entziehung des Staatsbürgerrechtes ist die schwerste Strafe.

Der ständische Aufbau

Wenn die Deutsche Arbeitsfront die Erziehung des deutschen Menschen zur Gemeinschaft bedeutet, so setzt der ständische Aufbau diese Erziehung in die Tat um. Das Ziel des ständischen Aufbaues ist das Blühen der Wirtschaft und die gesunde Eingliederung jedes schaffenden Menschen in die Wirtschaft. Hier stehen sich nicht mehr Vertreter irgendwelcher Interessenverbände gegenüber, sondern es arbeiten Menschen ein und desselben Standes zusammen. Angehörige ein und desselben Standes beraten über das Wohl ihres Standes und über die Ehre ihres Standes. Jeder, der diesem Stand angehört, soll und muß das Bewußtsein haben, daß er damit ein geachtetes und wertvolles Glied der menschlichen Gesellschaft geworden ist und daß es seine Pflicht ist, mit über die Gesamtehre des Standes zu wachen.

Lohn- und Tarifverhandlungen werden alsdann wohl noch notwendig, aber nicht mehr der Hauptinhalt des Denkens sein gegenüber der hohen Aufgabe des Standes, Schädlinge, ganz gleich, ob Unternehmer oder Arbeitnehmer, auszumerzen und jeden einzelnen nur danach zu messen, was er für die Gesamtheit und für das Volk leistet. Der Charakter allein wird der Wertmesser für die Beurteilung des Menschen sein, und deshalb muß die Keimzelle des ständischen Aufbaues im Betrieb liegen, dort, wo sich die Menschen gegenseitig genau kennen.

Was sind nun die Aufgaben des ständischen Aufbaues?

1. Die Wirtschaft muß zur höchsten Blüte entfaltet werden, damit das Gesamtvolk leben kann.

2. Deshalb muß das Führertum im Betrieb wieder vollkommen hergestellt werden.

3. Dies ist notwendig, damit die volle Verantwortung jedes einzelnen wieder aufgerichtet wird.

4. Erst dann aber ist es möglich, dem arbeitenden Menschen den höchsten Schutz und das ihm zukommende Recht zu gewähren.

5. Dieser Schutz und das Recht wird erst dann erreicht, wenn unabhängige Standesgerichte darüber wachen und jeden einzelnen Schädling mit den schwersten Strafen belegen können.

Zu dem ersten Punkt, daß die Wirtschaft blühen muß, wenn das Volk gedeihen will, ist wohl wenig zu sagen. Die schweren Jahre der Nachkriegszeit dürften dafür genügend Beweis sein. Zuerst wurde der Arbeiter arbeitslos, wenn man durch wilde Streiks die Wirtschaft zu zerstören versuchte. Zuerst litt der Arbeiter, und schon nach acht Tagen Erwerbslosigkeit empfand er die ganze Schwere des Elends. Jeder Druck wird am schwersten von der untersten Schicht empfunden werden. Deshalb hat gerade die unterste Schicht ein Interesse an dem Gedeihen und an dem Wohlergehen einer gesunden Wirtschaft. Man sage auch nicht, daß die Erwerbslosigkeit aus einer Überproduktion geboren sei.

Nein, das ist nicht wahr! Denn dann müßten die Bedürfnisse des Volkes restlos erfüllt sein. Solange aber die Bedürfnisse des Volkes riesengroß und noch zu keiner Zeit so in Erscheinung traten wie heute, spreche man nicht von Überproduktion. Im Gegenteil, ich bin der Meinung, daß die Wirtschaft jahrelang voll beschäftigt sein muß, um allein die Bedürfnisse unseres Volkes zu befriedigen. Man sage auch nicht, die Weltwirtschaft sei daran schuld. Im Gegenteil, die Krise der Weltwirtschaft ist geboren aus der Krise der Nationalwirtschaften.

Deshalb kann die Gesundung der Weltwirtschaft auch erst dann wieder kommen, wenn zuerst die Nationalwirtschaften gesund geworden sind.

Die Gesundung der Nationalwirtschaften aber kann erst dann erreicht werden, wenn dafür die grundsätzlichen Bedingungen geändert werden.

Wenn, wie in Deutschland, und hiermit komme ich zu Punkt 2 und 3, das Führertum und damit die Verantwortung des einzelnen ausgeschaltet wurde, so hat man in unverantwortlicher Verblendung die Wurzel jeder gesunden Wirtschaft abgeschnitten. Man hat damit den Baum zum Verdorren gebracht, und elende Wühlmäuse haben das Wertvollste zernagt, das einer gesunden Wirtschaft die Kraft und Energie gibt.

Das Führertum im Betrieb

Deshalb wird der ständische Aufbau als erstes dem natürlichen Führer eines Betriebes, d. h. dem Unternehmer, die volle Führung wieder in die Hand geben und damit aber auch die volle Verantwortung aufladen. Der Betriebsrat eines Werkes besteht aus Arbeitern, Angestellten und Unternehmern. Jedoch hat er nur beratende Stimme. Entscheiden kann allein der Unternehmer. Viele der Unternehmer haben jahrelang nach dem „Herrn im Hause" gerufen. Jetzt sollen sie wieder „Herr im Hause" sein; aber wehe ihnen, wenn sie diesen Herrenstandpunkt mißbrauchen sollten! Das Standesgericht wird jene Schädlinge zur Verantwortung ziehen.

Das Standesgericht

Damit komme ich zu Punkt 4 und 5. Niemals darf der arbeitende Mensch der Willkür seines Brotherrn ausgeliefert werden.

Die Standesgerichte sind ordentliche Gerichte. Ihnen gehören Arbeiter, Angestellte und Unternehmer als Laienrichter an. Sie können Gefängnis- und Zuchthausstrafe, ja sogar völlige Enteignung als Strafe verhängen. Damit ist ein Schutz des arbeitenden Menschen vorhanden, wie ihn alle Lohn- und Tarifverträge zusammen niemals gewähren können oder jemals gewährt haben.

Nehmen wir nun noch hinzu, daß an die Mitgliedschaft der Arbeitsfront das Staatsbürgerrecht gebunden ist und daß alle Partner des ständischen Aufbaues Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sein müssen, und daß, wenn ein solches Mitglied das Volksganze gröblich verletzt, ihm das Staatsbürgerrecht entzogen werden kann und damit der deutsche Mensch völlig aus der Gemeinschaft des Volkes und des Staates ausgeschaltet wird und ihn somit die schwerste Strafe trifft, die überhaupt jemals ausgesprochen werden kann, so glaube ich wohl behaupten zu können, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um den schaffenden deutschen Menschen, gleich wo er steht, mit dem höchsten Schutz und dem höchsten Recht auszustatten.

Wie ist nun der ständische Aufbau? Innerhalb der breiten horizontalen „Arbeitsfront" lagern Tausende und Hunderttausende von Unternehmungen. Jeder Betrieb hat einen Betriebsrat, der aus Arbeitern, Angestellten und Unternehmern besteht und dessen natürlicher Führer, wie bereits gesagt, der Unternehmer ist. Der Betriebsrat hat *beratende* Stimme.

Die Unternehmungen werden nach bestimmten Fachgruppen zusammengefaßt. Z. B. Fachgruppen der Holzindustrie, der Textilindustrie, der Metallindustrie, der Lederindustrie usw. Diese Fachgruppen werden regional zusammengefaßt. Eine Fachgruppe umfaßt etwa das Gebiet eines preußischen Landkreises, eines bayerischen Bezirks, einer sächsischen Amtshauptmannschaft usw. Damit ist nicht gesagt, daß diese regionalen Größenverhältnisse den politischen Grenzen entsprechen müssen, sondern es werden nach den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechende Wirtschaftskreise, Bezirke und Provinzen errichtet werden.

In der Fachgruppe werden alle Angelegenheiten des gesamten Faches berührt, wie Lohn und Tarif, Sozialversicherung usw., sowie die Wirtschaftspolitik des betreffenden Faches.

In die Fachgruppe werden Arbeiter, Angestellte und Unternehmer gewählt, und zwar nur Facharbeiter. Der Führer der Fachgruppe wird er-

nannt. Nach oben bis zum Reich werden entsprechende Institutionen geschaffen, in denen immer Arbeiter, Angestellte und Unternehmer zusammen beraten. In der obersten Spitze des ständischen Aufbaues sitzen auch Vertreter der Deutschen Arbeitsfront.

Die Festsetzung von Lohn und Tarif

Wie werden nun in diesem ständischen Aufbau Lohn und Tarif, sowie der soziale Schutz der schaffenden Deutschen festgesetzt? Es wird z. B. der Reichsrahmentarif der Holzindustrie in der Reichsfachgruppe der Holzindustrie festgesetzt. Er umfaßt nur einige fundamentale Sätze. Er wird sich niemals in Einzelheiten verlieren, wie es die bisherigen Tarife getan haben, ausgehend von dem Grundsatz, daß man das Schicksal des Betriebsmenschen nicht vom grünen Tisch aus beurteilen kann, sondern nur von der rauhen Wirklichkeit her. Z. B. setzt der Reichsrahmentarif fest, daß jeder Deutsche ein Mindesteinkommen haben muß, damit er leben kann.

Wer unter diesem Mindestlohn Menschen beschäftigt, wird bestraft.

Der Reichsrahmentarif setzt weiterhin fest, was er als Mindesteinkommen ansieht, z. B. für eine fünfköpfige Familie, Vater, Mutter und drei Kinder; er setzt dann weiterhin fest, daß der Junggeselle von diesem Lohn nur einen bestimmten Prozentsatz erhält. Er setzt fest, daß der Facharbeiter soundso viele Prozente über den Mindestlohn erhalten muß. Er setzt den Urlaub fest und auch allgemeine Bedingungen über Frauen- und Kinderarbeit, über Sozialeinrichtungen usw.

Die Bezirksfachgruppe behandelt im Rahmen dieses Tarifes schon weitere Einzelheiten. Sie stellt fest, was in ihrem Bezirk als Mindesteinkommen zu gelten hat. Und zwar wird das Mindesteinkommen auf Grund eines Reallohnes errechnet werden. Wenn der Reichsrahmentarif von einem Mindestlohn spricht, so muß er selbstverständlich auch vom Stundenlohn abgehen und an seine Stelle den Wochenlohn setzen. Denn es ist gleichgültig, wie die Praxis erwiesen hat, wieviel Stundenlohn jemand erhält, wenn er in der Woche nur ein oder zwei Stunden Arbeit leistet.

Die Kreisfachgruppe geht nun noch mehr ins einzelne. Sie setzt generell den endgültigen Tarif in allen Details fest.

Grundsätzlich lehnt der ständische Aufbau Werk-Tarife ab.

Ausnahmen von dieser Regel können nur gewährt werden, wenn die Belegschaft eines Betriebes einen Antrag an die Fachgruppe stellt, und zwar dann, wenn durch widrige Verhältnisse ein wirtschaftlich hochwertiges Werk der Vernichtung anheimfällt.

Ein solcher Ausnahmetarif im Werk muß natürlich die Zustimmung der Fachgruppe erhalten. Aus diesem Prinzip der Beweglichkeit heraus erklären wir denn auch, daß der in der untersten Instanz festgesetzte und durch die nächsthöhere Instanz sanktionierte Tarif dem der höheren Instanz vorgeht.

In diesen grundsätzlichen Gedanken habe ich versucht, das Wesen und die Ziele des neuen Wirtschaftsaufbaues zu erklären und zu erläutern, und ich hoffe, daß damit jeder vernünftige und verständige Mensch, der nicht durch Klassenkampf blind gemacht und zu einem Narr geworden ist, erkennen wird, daß der Nationalsozialismus ein Werk baut von so ungeheuren, gigantischen Ausmaßen, wie es noch nie zuvor war und auch vielleicht nicht wieder sein wird. Damit ist das Fundament geschaffen, auf dem Generationen Jahrhunderte hinaus neu bauen können. Wir aber glauben und wissen, daß das Leben der Millionen nach uns kommenden Menschen ein glückliches und zufriedenes sein wird. Nichts für uns, alles für Deutschland! Heil dem großen Schöpfer und Führer dieser herrlichen Gedanken, Adolf Hitler!

Elegie

Pidder Lüng

Auf den Sumpf, den uferlosen,
strahlt der Sonnenrune Schein,
flechtend eine (Angstneu-) Rose
in die rote Flut hinein

Bonzen wandern in die Zelle,
sinnend von vergangnem Ruhm,
und es schält sich aus der Pelle
das verschlafne Spießertum.

Wer die Weste noch bekleckert
bis zur jüngsten Stunde trug,
laut und lauter heute meckert,
daß des Kampfes nicht genug.

Wenn er auch noch schläfrig taumelt,
fühlt er sich schon als Titane,
weil an seinem Fenster baumelt
ab und zu mal eine Fahne . . .

Es gibt die Kämpfer, die Lauen und die Verräter. Adolf Hitler



Pg. Walter Schuhmann, M. d. R.
NSBO.-Leiter der NSDAP. und Führer der Gesamtverbandes der Arbeiter

Wie fast alle unsere Führer auch er Frontsoldat. Bei Montidier verwundet. Im Anfang eigentlich Landwirt, ging er 1922 in den Beruf des Monteurs über. 1926 wurde er Sektionsführer des Gaues Berlin. Schon 1931 war er Leiter der Reichsbetriebszellenabteilung der NSDAP. Bei der Gründung der Deutschen Arbeitsfront wurde er in den kleinen Arbeitskonvent berufen als Führer des Gesamtverbandes der Arbeiter.



Pg. Rudolf Schmeer, M. d. R.
Leiter des Führeramtes der Deutschen Arbeitsfront und der P.O.

Einer der Jungen an Jahren, aber einer der Ältesten in der Bewegung. Seit 1922 schon in der Bewegung tätig, wurde er 1923 vom Kriegsgericht der belgischen Besatzungsarmee wegen Sabotage zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein zäher, energischer Kämpfer für die Idee, warf er sich mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit in die Arbeit für die Verwirklichung der nationalsozialistischen Ideale. Auch er ist ein Mitglied des kleinen Konvents.

Das Auslandsdeutschtum und das neue Reich

von C. Wehmeyer

Bis zum Beginn der nationalsozialistischen Revolution wurde der Auslandsdeutsche im allgemeinen nur als Abschaum des Deutschtums angesehen. Der Durchschnittsbürger hatte, wenn er vom Auslandsdeutschen sprach, nur das Bild vor sich, daß ins Ausland in erster Linie Verbrecher gingen, die sich der Gerechtigkeit entziehen wollten, verkrachte Offiziere und Studenten, die als schwarzes Schaf der Familie von dieser verschickt wurden, und Abenteurer, deren unruhigem Geist die bürgerliche Ordnung der Heimat zuviel Schranken gesetzt hatte. Daß unter den 65000 Familien, die jährlich die Heimat verließen, ein geringer Prozentsatz der obigen Beschreibung entsprach, ist nicht von der Hand zu weisen. Wie gesagt, war dieser Prozentsatz ein geringer. Weit größer war unter der Masse der Auslandsdeutschen schon die Zahl der kaufmännischen und technischen Angestellten großer Firmen, die im Auslande Niederlassungen hatten, wie auch derjenigen, die von ausländischen Unternehmungen selbst angestellt wurden. Den größten Teil der Auswanderer stellte wohl die deutsche Arbeiterschaft, für die bei der bisherigen kapitalistischen Wirtschaft im deutschen Vaterlande nicht Raum und Brot war.

Aus einem kapitalistischen Vaterlande ging

nun der Arbeiter hinaus, der hatte einsehen müssen, daß dieses Vaterland ihm nicht einmal das Notwendigste für sein und seiner Familie Leben bot. Dazu kam, daß in nahezu hundertjähriger Arbeit marxistische Hetzer dem deutschen arbeitenden Volke immer und immer wieder eingehämmert hatten: „Ein Vaterland hat nur der Besitzende. Nur er hat eine Berechtigung, sein Land zu lieben. Wo es dir wohl geht, da ist dein Vaterland." Internationaler Verbrüderungswahnsinn, falsch aufgefaßte Worte von der Gleichberechtigung der Menschheit und systematisch propagierter Pazifismus taten ein übriges, dem deutschen Arbeiter, der da als Vertreter seines Volkes und seiner Heimat hinausging, den letzten Stolz auf seine Rasse meldeten. Der Deutsche aber in der Heimat, über die Gründe zu diesem feindlichen Verhalten Deutschblütiger gar nicht im klaren, konnte diesen Verrat nicht verstehen und erblickte darin eine Bestätigung der Minderwertigkeit der Auslandsdeutschen.

Dieses verhängnisvolle Mißverständnis zu beseitigen ist eine der Hauptaufgaben des neuen Deutschland. Nicht Landesgrenzen sollen die deutschen Menschen scheiden. Die Millionen Deutschgeborener und die weiteren Millionen Deutschstämmiger müssen der Heimat geistig wiedergewonnen werden. Wichtig ist, daß die Deutschen in der Heimat die Annäherung wieder suchen an die Volksgenossen, die sich da draußen befinden.

Es kann nicht scharf genug betont werden, daß jede deutsche innere Kolonisation in erster Linie nur dazu zu dienen hat, soziale Mißstände zu beseitigen, vor allem den Boden der allgemeinen Spekulation zu entziehen, niemals aber genügen kann, etwa die Zukunft der Nation ohne neuen Grund und Boden sicherzustellen. Adolf Hitler

und sein Blut zu nehmen. So kam es, daß dieser Auswanderer da draußen in der Welt nichts Eiligeres zu tun hatte, als sein Deutschtum so schnell wie möglich abzulegen und Bürger des Landes zu werden, das ihm Gelegenheit zum Fortkommen bot.

Deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit gaben vielen die Möglichkeit, wirtschaftlich vorwärtszukommen und einen Lebensstandard zu erreichen, der ihnen zu Hause wohl als Traum vorgeschwebt hatte. An die alte Heimat aber band sie nichts als die Erinnerung an Not und Elend. Wohl fühlten sie oft instinktiv, blutsmäßig, daß es noch anderes gäbe in der Welt, als nur das leibliche Wohlergehen, aber zu tief waren diese natürlichen Gefühle vergraben unter dem Wust der Schlagworte und Irrlehren marxistischer Hetzer, als daß sie ihnen Platz geben konnten.

Bereits in der zweiten Generation ging das Deutschtum verloren, ja, in vielen Fällen verachteten und haßten die Jungen Deutschland und das Deutschtum, veranlaßt durch die Erzählungen und Überlieferungen der Alten von einem Deutschland, wie es früher war.

Erklärlich ist unter diesem Gesichtspunkte, daß beispielsweise in den Vereinigten Staaten bei dem Eintritt in den Krieg gerade junge Deutschstämmige in großer Zahl sich freiwillig zum Kampf gegen das Vaterland ihrer Eltern

Wichtiger ist dabei aber, daß die von jetzt ab Hinausgehenden einen ganz anderen Geist in das fremde Land tragen, als das bisher der Fall war. Nicht als Überflüssige sollen sie hinausziehen aus einer Heimat, die keinen Platz und kein Brot mehr für sie hatte, sondern als Kämpfer für ein neues Deutschland, als Pioniere deutscher Kultur. Nicht loslösen sollen sie sich von einem Volk, das ihnen nichts mehr bieten konnte, sondern neue Fäden sollen sie spinnen von Deutschland zu der übrigen Welt. Nicht demütig bittend sollen sie kommen in das fremde Land, sondern als Abgesandte eines großen, starken, stolzen Volkes, die dem Gastlande Wertvolles zu bieten haben.

Sie sollen nicht, wie früher, so schnell wie möglich ihr Volkstum verleugnen, sondern gerade im Gegenteil es zähe und immer wieder allen äußeren und inneren Einflüssen zum Trotz verteidigen und behaupten.

Ein neues Deutschland steht heute hinter ihnen. Ein Land, dessen Bewohner sich ihres Wertes und ihrer Rasse bewußt sind. Ein Land, das auch den Mann, der Tausende von Meilen von seiner Heimat entfernt auf verlorenem Posten steht, als vollberechtigten Volksgenossen und gerade als solchen anerkennt.

Den Anfang dieser Gleichberechtigung machte unser Führer Adolf Hitler, als er kurz nach seiner Ernennung zum Kanzler den Auslands-

deutschen das Wahlrecht verlieh, das die demokratischen Regierungen ihnen bis dahin vorenthalten hatten.

Wir wollen nicht rassenmäßig Deutschtum ins Ausland verpflanzen. Wir müssen die Auswanderung als Notbehelf betrachten, aber dem Auswanderer die Aufgabe des besten deutschen Propagandisten übertragen und ihn diese Aufgabe vor allen Dingen innerlich bewußt erleben lassen. Dazu aber ist es erforderlich, daß wir mit unseren Auswanderern in engster Fühlung bleiben und nur die Besten als Pioniere des Deutschtums hinausschicken. Nur wer überzeugter Nationalsozialist ist, kann berufen sein, da draußen die Achtung vor dem Deutschtum neu aufzurichten und bei den Deutschstämmigen die Liebe zu der alten Heimat wieder zu beleben, so daß das Schillerwort doch endlich einmal wahr wird:

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!

Freiheit ist nicht Genuß, sondern Arbeit, unausgesetzte Arbeit an den großen Kulturaufgaben des Staates. Anastasius Grün

Was jeder Deutsche wissen muß

Trotz genügend zur Verfügung stehender Soldaten gaben die Landesverräter, die sich nach dem Umsturz von 1918 „Deutsche Regierung" nannten, nach dem Waffenstillstand den deutschen Osten preis an polnische, tschechische und litauische Horden.

Die Deutsche Arbeitsfront ist die bisher größte und stärkste Organisation der Weltgeschichte.

Die Verluste des deutschen Heeres an Toten im Weltkrieg betrugen 2042198.

Die Abstimmung in Oberschlesien auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ergab 62% deutsche Stimmen und 38% polnische. Der trotzdem an Polen entfallende Teil Oberschlesiens hat also eine deutsche Mehrheit.

Die in Oberschlesien 1921 gegen die polnischen Horden kämpfenden Freiwilligen wurden von der damaligen deutschen Regierung mit Zuchthaus bedroht.

Die Ortskrankenkasse der Stadt Berlin hatte im Rechnungsjahr 1930 einen Überschuß von acht Millionen RM. Sie baute sich daraufhin ein Meisterwerk der Architektur — zum Troste ihrer Mitglieder.

Auf der Londoner Luftkonkurrenz sagte Sir Johnson Hicks: „Starke Luftflotten werden sich auf die Bevölkerungszentren stürzen, um den Kriegswillen des feindlichen Volkes zu brechen." Die Entente besitzt 30000 Kriegsflugzeuge, Deutschland keines.

Bei dem Hölz-Aufstand 1921 fielen durch Zufall der Hauptmann Maß und zehn Mann den Kommunisten in Gröbers in die Hände. Sie wurden in viehischer Grausamkeit zu Tode gemartert, indem man ihnen Nase und Ohren abschnitt, die Zähne herausschlug und ihnen mit Spaten die Knochen zertrümmerte. Der Anstifter und Führer war der jüdische Gemeindevorsteher Goldmann.

Europa hat als kleinster Erdteil den größten Prozentsatz (27%) am Ackerland der ganzen Erde.

Die Kriegsentschädigungen bedeuten für jeden neugeborenen Deutschen 4763,50 Goldmark Schulden an die Alliierten.

Fragekasten

In diesem Raume beabsichtigt die Schriftleitung Fragen zu beantworten, die ihr von Amtswaltern gestellt werden können. Fragen, die die NSDAP. oder die Deutsche Arbeitsfront betreffen, sind zu richten an:

Schriftleitung der Schulungsbriefe, Abteilung Fragekasten, Berlin SW 19, Märkisches Ufer 34

Buchdruckwerkstätte G.m.b.H. Berlin SW 61